

**Vitæ Sanctorvm**

**Haraeus, Franciscus**

**Coloniensis, 1611**

XXIX. Iulii. Leben deß Heyligen Germani Antifiodorensichen Bischoffs / ist  
verschieden im Jahr Christi 435.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81413](#)

Von dem Heiligen Fabio / dem Cæsareen,  
sc̄t Martyren.Ex ea quæ est per Adonem Archiepiscopum Treu-  
rensem.

XXXI. Iulii.

31. Tag  
Her-  
monats.

**F**abio Cæsarea ist des heiligen Martyrs Fabii Leiden. Als dieser sich weigert das Fenlin in der Besatzung zu tragen / da wird er anfänglich in Kärfte eingeleget. Nachher wie der darauf gezogen / vnd für Gericht gestellt. Als er zum ersten vnd andern mahl gefragt / verharret er in der Bekandtnuß Christi: Und wird alsbalde vom wütenden Richter zum Schwerde verurtheilet. Darnach wird befohlen den unbegrabenen Leib zu verhüten: Der nach dreyen Tagen der Rumpff besonder vñ dz Haupe besond ins Wasser geworff worden

Aber das Haupt wurde wieder an seinen Leib angesetzt / also daß ein Zeichen der Enthauptung am Hals blieben. Und also ist der ganz Leib sein gütlich von Wasser Wellen erhebet / vnd zu der Caternitaner Gestade aufgesührt / und von Glaubigen mit billigen Ehren inn die Kirchen begraben worden.

397. Hi-  
storica.  
Leben des Heiligen Germani Antisiodorensischen  
Bischoffs / ist verschieden im Jahr C. H. R. J.  
S. L. J. 435.Ex ea quæ est per Constantium Presbyterum vide Greg. Turon. de gloria  
Confess. cap. 41. & Bedam lib. 1. Hist. Angl.  
cap. 17.

XXI. Iulii.

31. Tag  
Her-  
monats.  
3. Germani  
nobilitas &  
præclarata erudi-  
tio.Nimbt ein  
Weib.

**G**ermanus ist zu Antisiodoren vñ Fürtrefflichen Ansehnlichen Eltern geboren / vnd von Kindheit auff inn Freyen Künsten vnderrichtet vnd gelehret worden. Und damit er in allen Künste besto vollkönnlicher vnderwiesen würde / zog er gen Rom studiert noch darzu im Rechten / vnd wie er in Frankreich die hohen Schulen mit Freyen Künsten / also hat er die GerichtsVerther mit aduocieren geschmückt. Und dieweil er in solchem Werck mit vilem Lob leuchtet / erlanget er auch ein Adeliche / Reiche Tugentsame Jungfrau zum Weib vñnd Ehegemal / welchen zwar / als der Senat zu Rom inn solcher außändiger Fürtrefflichkeit sahe / haben sie ihn zu grossen Ehren / vnd zum Regiment eines Herzogthums erhoben. Er ward aber auch auf verborgenem Rath inn Götlicher Sachen vnderrichtet / damit seiner Vollkommenheit nichts mangelte / sitemahl er bald vñ zu künftiger Zeit sollte zur Bischofflichen

Würdigkeit kommen. Deren zeit regiert et das Land vnd Stadt Antisiodorn / vnd hatt die Gewonheit / mehr mit leichtfertigen und Weltlichen Sachen vñzugehen / als dz er sich der Christlichen Religion befleissen vñnd die selbige im Achtung nemen sollt. Lag steths ob dem Jagwerk / sieng bisweilen einen grossen Hauffen Wiles. Mitten in der Stadt stand ein grosser lustiger Birnbaum / an desselben Nass hieng er die Häupter des Wildes / zum Wunder daß er so viel gesangen hatte. Dazhero der fromme Gottsfürchtige Bischoff / Amator genannt / derselben Stadt ihn zum öfften mit diesen Worten anredet: Define, quælo, vir honoratorum splendidissime hæc iocularia, quæ Christianis offensa, paganis verò imitanda sunt, exercere. Hoc opus idolatriæ culturæ est, nō Christianæ elegantissimæ discipline. Lieber laß Wirt vom H. Bischoff Amator ge-  
doch die Weltliche Vnyigkeit vnd Gaucke ley bleiben vñnd ansiehn / welche mehr Heyd strafft.

Ecce ansch

ansehnlicher Mann / dem solche Sachen zu  
üben nit gebüren / den sie mehr zur Abgöte-  
rey/weder zur schönen Zucht vnd Ehrbarkeit  
reizen.

Dish vnd der gleichen trieb der Gottselige  
Mann stetsc ohn Unterlaß. Aber Germanus  
liess sich nichts ansehen / wolt weder  
gehoren noch folgen: Eins Tags zoge er  
außerhalb der Stadt auff sein Vorwerk/das  
vermeint der selige Bischoff Amator / er hett  
gute Gelegenheit gehet hin/ und lässt den Haß  
mit Wurzeln Stamm aufrotten: Solches  
wirdt Germanus eylendts verkündiget / dat ob  
er heftig ergrimmet vñ sehr erzürnet / vergiß  
seiner H. Religion/ trawet dem H. Bischoff  
den Todt / wo er ihn auff Weg oder Stege  
antrefse / macht eine Bündt derentwegen mit  
den seinigen. Wie dish eiliche merken / zeigen  
sie es dem H. Bischoff an/ der erkennet durch  
Göttliche Offenbarung die Zeit seines Ab-  
scheidens/vñ sieht wie Germanus sein Nach-  
folger in der Bischofflichen Hochzeit werde.  
Zeucht gen Heduan / zu dem Gubernatorn  
in Frankreich / bitt seine Gnaden vmb Er-  
laubniß/dass er Germanum möge bescheere/  
vnd zu Bischoff ordiniere: Wie er die Ver-  
willigung vom Gubernatorn erlanget/ zeucht  
er wieder heim in sein Stad / besicht allem  
Volk in die Kirchen zu kommen: Sobald  
der Heylige Amator den durchleuchtig Germanu  
ersihet/ lässt er die Kirchthüren zuschließen/  
er aber mit seiner Clerisy vnd eilichen vñ  
Adel vmbgeben/begreift Germanum mit der  
Hand/rüttet an den Namen Gottes/schiert  
ihm ein Kron auff sein Haupt/ lässt ihm seine  
Weltliche Cracht vnd Geschmid ablegen/  
zeucht ihm einen Geistlichen Habit an / ver-  
manet in mit diesen Worten: Quia tibi frater  
charissime, me decedente, Omnipotens  
pastorale cōmisit officium. Dish geschicht  
der seinen liebster Bruder Karumb / weilt nach meinem  
Abschied Gott der Allmächtige dir das Hir-  
tenamt allhie vertrawet vnd anbefohlen hat.

Nun begunde der selige Bischoff Amator  
zum Ende seines Hirfahrens zu nahen / wurde  
bald datauff Schwach vnd von dem Chor  
der Aufferwehlten Gottes/ in Gestalt einer  
Taube/a mit Frewd vnd Lobgesängen/auff  
gen Himmel geführt. Nach dessen Todt wirt  
Germanus mit einhelliger Stimme und Ver-  
willigung des Volks zur Hochheit gefür-  
dert. Germanus nimbt dñ Bischofthum/ wies  
wol gezwungen und getrungen/vnuerzüglich  
auff sich/ wurde von stunden an gar durchaus  
ein ander Mensch. Der Weltliche Prache  
wirdt abgelegt/ mit Füssen zertrümmert/ sein Ehe-  
gemal wirdt zur Schwestern verändert / sein  
Haab vnd Gut vnder die Armen aufgetheilt/  
die Armut wirt gesucht vnd geliebet. Un-

aussprechlich ist es/mit welcher Feindischafft  
er im selbst Gewalt angehant / wie streng vnd  
hart ex Fidei Körper geschädigt und verfolget.  
Ich will aber alles warhaftig auß kurze  
erzählen vñ anzeigen. Von dem Tag an/auff  
welchen er zum Bischofflichen Amt kommen/  
bis an d' Ende seines Lebens/hat er sein Selb  
mit solchem beständigem Abbruch seines Leibes  
gespeiset / das er niemals Weizengrodt / nie-  
mahls Wein / Essig / Brot / Hülsenpeiß /  
Salz zum bessern Geschmack genossen. Auf die  
Ostern vnd Weihnachten/therer solche  
Trünke ein mi Wassers vermischet/das man  
den Geschmack des Weins kaum mercket.  
Wanner zur Tafeln saß/ als er erstlich Asche  
en/ darnach Gersten Brodt / welches er doch  
selbst g. br.cken vnd gemacht/ vnd ob wol  
diese Speis beschwerlicher / weder einigerley  
Fasten war/ hat er dieselbige nur am Abend/  
etwan wol mitten inn der Wochen / mehrers  
Theils aber am Siebenden Tag erst zu rieessen  
fürlegen/ usw. u.

Sein Gewadt/ Kutton vñ Rock/ braucht  
er ohn Vnderscheide der Zeit vnd darunter  
stetsc ein Härmes Bußkleide. Der Raum  
seines Bedts war mit Holzern zusammen  
vnd chng. fasset / zwischen denselben ausge-  
füllt mit Aschen / welche doch vom täglichen  
niederrucken sich hart auff einander gesetzet.  
Sein ganzes Lager war vnden ein Hämer  
Sack / vnd ein einige Oberdeck. Unter  
dem Haupe hat er nichts daruon ihm dassel-  
big wär höher gelegen/ sondern seine Glieder  
alle sampt lage gleich vnd gerad. Des Nachts  
legt er seine Kleider kein mahl ab von sich / zo-  
ge auch selau die Schuh von Füssen / war  
allezeit vnbügnt mit einem Ledern Gürtel/  
hatte stetsc ein Capsul mit Heyligthum an-  
hangen. Er hatte jhe vnd allzeit auch ein  
stetiges Scutzen/ ein vnauffhörliches Ge-  
thum mit. Trug jedes Heiligthum mit  
bete. Wie ist die Krafft und Güttigkeit vnseres  
G O D E S / so herlich und für-  
treßlich / das die vergangene Jerschumben  
aufgetilget/ vnd die unbestickte Heiligkeit ge-  
geben würde. Die Gastfreyigkeit hat er inn  
sonderlicher Achtung gehalten / dann er alle  
Menschen/ohn Vnderscheide der Personen/  
geherbergt: Er fastet selbst vnd speiset seine  
Gäste/wusch allen die Fuß mit eigenen Händen.  
Dazumahl baute er auch dieser Heiligste  
Bischoff gegen der Stadt Antiochien über  
das Wasser Icauna ein Closter/ vnd besuchte  
einnahm vñ das ander jetzt die Kirchen/ baldt  
das Closter/ als ein Herzog der Himmellichs-  
er Rittern. Damit er sie zur vollkommenen  
Heiligkeit mit embigem Fleiß reisen vnd  
ziehen möcht.

Zur selbigen Zeit kame ein Botschafft  
aus Engelland/ an die Bischoffen in Fräck-  
reich

reich vnd verlündiget / daß die Pelagianische  
Keserey / darinnen weit vnd breit eyngersch-  
fen / vnd sich aufgebreitet hatte. Dergewen-  
gen wirdt ein Synodus oder Versammlung  
angestellten vnd gehalten / vnd werden darauff  
die zweien Apostolische Bischoffen Germanus  
vnd Lupus mit grosser Wilt von manig-  
lichen angeläget / solche zu stillen / vñ der Kir-  
chen zu Ruhe zu helle. Die andächtige tapf-  
re Heiligen / nemē solche Bürde auff sich / be-  
geben sich auff das Britanisch Meer / vnd  
erfüllen mit Hülff vnd Beystande des Herrn  
Christi / das ganze Engelland / also bald mit  
jrem guten Gericht ihren Predigten / vnd  
Lugenden. Die Vergeblichkeit wirb über-  
wunden / die Meineidigkeit confutiert vnd  
zu Schanden gemacht / die Keserey ganz vñ  
gar gestillt vnd aufgetilzt.

Dieser Heyligen Widerkunffe erfreuet  
sich ganz Frankreich / die Kirchen frolock-  
ten / die Leutselerzitterten / fürnemblich er-  
wartet vnd empfing ihn seyn eigene Stadt  
mit zweifacher Elobnus vnd Fröligkeit.  
Es vermitte aber der Mann GOTTES  
der fernigen Empfahrung / lehnet ab das ent-  
gegen ziehen der Ausländischen / so viel ihm  
möglich / aber er kunde sich nicht verborgen/  
sintemahl er mit dem Glanz der Majestat  
in Anglia vnd Herzigkeit vmbgebe. Aller Flecken/  
Städte / Märkten / vnd Castellen Einwoh-  
ner so auff seiner Reys / dardurch er ziehen  
mußt / wohneten / ließen ihm entgegen / Mann  
vnd Weib / Kind vnd Regel / begerten alle  
seinen Segen / ihn anzurühren / vnd auff  
wer ist zu sehen / viel Kranken / Schwachen  
vnd Brechhaftigen wurden durch seinen  
Segen wieder heil vnd gesundt.

Abermahlis kompt Post aus Engellandi/  
vnd zeiget an / die Pelagianische Verkeh-  
rung vnd Keserey riss wider allgemach em.  
Dawirt der Heylige Germanus abermahlis  
erbetten / der Kirchen zu helfen / vnd weil er  
Lust zur Arbeit / vnd willig Christo dem  
HEREN zu dienen / nimbt er den  
Trierischen Bischoff Seuerum / so ein sehr  
Heyliger Mann vnd fürtrefflicher Preiger  
war / zu sich. Da wir die Predigt zu Volk  
vonder Besserung der Praevarication vnd  
Übertretung gewendet / vnd werden mit  
einhelligem Sentenz vnd Urtheil die Rä-  
des Führer vnd Anführer / der Verderbung  
vnd Keserey / auf der Insel versagt / vnd weit  
in ein ander Land vertrieben / damit diese böae  
Landeschafft verschichert / vnd sie aber sich desto  
ehe vnd besser bekehren möchten. Und ist das  
Werck mit solchem Nutz fortgangen vnd  
verrichtet worden / daß nachmals die Landes-  
chafft ganz rein vnd unbestet ist bliben.  
Der Heylige Germanus war von dieser ex-

pedition vnd Schiffart kaum anheim gen  
Haushkommen / mußt er wider forth vnd die  
Botschaft des Armoricischen Tractus  
verrichten / daū der tapffer Mann Actius / wel-  
cher dazumahl den gemein / & Nutz guberniert /  
ward durch den ungebürlichen Hoffart sehr  
beleidiget / dann er hatte dem frechen stolzen  
König der Alemannen Cocharic gestättet /  
dieselbige Derther bändig zu machen / wegen  
scher vermessnen Außthur / welche er auf  
Begeierken vnd Barbarischer Geizigkeit  
mit Gewalt zu sich gezogen. Derentwegen  
diesem streitbaren Volk vnd Abgottischen  
König wirb der einzige alte Bischoff entzogen  
gestellt / aber er überwandt sie mit GOTTES  
Hülff vnd Beystande alle mit einander.

Als er auf dem Weg dem gewapneten  
Herzogen / welcher mit seinen Kriegsknech-  
ten vmbgeben / begegne / aß fänglich durch  
Mittel eines Dolmetschers ihn freundlich  
bitwisch ansprach / vnd aber der Herzog die  
Sachen auffschreiben wolt / straffter ihn mit  
harten Worten. Da aber auch solche nichts  
helfen wolten / fällt er dem Roß in die Zaum /  
vnd hält das ganze Kriegsheer / daß es still  
schen muste. Der stolze freche König verwüstet  
Zeucht in  
Italię wes-  
dere sich darob / aber Gott schaffet es also / daß  
gen des ge-  
meinen  
Friedens.

er für den Zorn vom Roß absteiget / ehrt den  
Würdigen Germanum / läßt mit sich hand-  
ten / verheisst den Fried / vnd Versicherung  
ezuziehn / mit dieser Condition vnd Me-  
nung / daß man soll Verzeihung / welche er  
gehalten / entweder vom Kaiser / oder von  
Actio begeret. Von dattē reyset er nach Ita-  
liam. Es wurb allhie zu lang werden / wann  
mann alles erzehlen wolt / was der Heylig  
Mann auf der Reys für Wunderwerk ges-  
than. In der Rauennaischen Landeschafft  
erwartet man seiner mit grossem Verlangen /  
daselbst regieren die Kirchen Bischoff Pe-  
trus mit guter Apostolischen Ordnung: Die  
Königin Placidia mit ihrem Sohn Valen-  
tiniano / der dazumahl noch jung / regiert  
das Römisch Reich. Sie namen alle den  
Würdigen Priester mit höchstem Fleiß vnd  
grosser Ehre an / die Fürsten empfingen ihn /  
die Stände kamen ihm entgegen / die Kirch  
empfing ihn mit grossem Frolocken Er hette  
zwar die Sachen der Armoricischen Länd-  
schafft erhalten / dere / twegen er seine Reys  
für sich genommen vnd angestellt / wo das un-  
beständige vnd wankelmütige Volk nich  
wieder wär auffräisch worden.

Die se v. si Heylige Germanus ist inn  
seinem Bischoflichen Stuh dreissig Jahr vñ  
fünf vnd zwanzig Tag gesessen / ist verschrie-  
den voll des Heyligen Geistes inn der Stadt  
Rauenna in Italię den ein vnd dreissigsten  
Tag des Hesmonats / als Valentinianus  
Ecce si noch

Aberzeigt  
ist Eng-  
land mit  
Rege-  
ren gang  
vergiff.

noch also Jung/ sampt seiner Mutter Placi-  
da das Kayserthum regieret/ von welchen er  
daselbst für Verwunderung seiner Heylig-  
keit vnd stetker Wunderwerk halben ehlich  
empfangen / daselbst ihm auch der Herr er-  
schien / daß er den Tag seines Abscheids  
erkennet/ vnd erhalten hat/ daß er in sein eige-  
ne Stadt bracht worden. Darnach ward die  
verlassene Varschafft vnd Erbtheil aufge-  
theilet / ein Theil bekam das Reich / ein  
Theil die Priester / vnd wie es pflege zu gehn/  
erhub sich wegen der geringen Verlossen-  
schafft ein Streit/weil nit alles vorhanden/dz  
sie empfahē wöllt. Die Königin nā das Käf-  
lein mit dem Heiligthum/ Bischoff Petrus  
bekam die Kutt sampt dem Härinen Kleidi/  
die sechs andere Bischoffen / damit sie dems

nach einige Gedächtnuß von der Erdlichen  
Heiligkeit haben möchten/ wolten lieber zet-  
rissen was noch überig war / dann mit lehren  
Handabziehen. Einer nam den Mantel/ der  
ander den Gürtel/ zween heilten den Rock/  
die andern zween den Filzmantel. Der Hey-  
lige Körper ist inn seine Stadt geführet vnd  
beleitet worden / vnd von seinen eigenen  
Bürgern stadtlich / vnd nach Würdigkeie  
begraben / den ersten Tag des Weinmo-  
nats / daselbst er mit unzählichen Kräfften  
vnd Wunderwerken mächtig ist / vnd  
höchster Herzlichkeit geehrt wirdt. Er ist  
verschieden im Jahr Christi vier-  
hundert dreissig  
fünff.

**Ende des siebenden Monats/ nemlich  
des Herwmonats.**

**AUGUSTVS.**